

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN &amp; TRINKEN

SA: O-TON

Sänger-  
knabe

Von Almut Berger\*

Unser Söhnchen hat das Singen entdeckt. Von «Alli mini Äntli» bis hin zu «Döt äne am Bergli». Gesungen wird eigentlich immer: Auf dem Wickeltisch, im Auto, auf dem Plastiktraktor, im Bett. Am meisten Spass macht es ihm allerdings, wenn die Mama mitsingt – je lauter, desto besser. Was aber nicht immer ganz einfach ist, da unser Bub von den meisten Liedern seine ureigene Version hat.

Dass «Heicho, Ohre, Bett» seine Kurzversion eines Stücks von seiner Lieblings-CD «Ohrewürm» ist, darauf bin ich irgendwann selber gekommen. Was sich hinter «Tschimbalo, Tschimbalo» verbirgt, darüber musste mich hingegen seine Hortnerin aufklären: Es geht um einen kleinen Eskimo, der verschiedene Instrumente spielt.

Erschwerend kommt dazu, dass ich als deutschstämmige Seconda vor allem mit den Kinderliedern meiner Eltern gross geworden bin.

Ich habe mich daher über die Einführung der hochdeutschen Sprache im Chindsgli gefreut: Spätestens in drei Jahren wird unser kleiner Sänger dort mit all seinen deutschen Liedli brillieren können. Von «Alle Vögel sind schon da» über «Die Affen rasen durch den Wald» bis hin zu «Der Mond ist aufgegangen». Und ich werde wieder ohne Textbuch in der Hand problemlos mitsingen können.

\* Die Journalistin Almut Berger lebt mit ihrer Familie in Illnau.

## 1885 Vögel am Greifensee beobachtet

Am internationalen Zugvogeltag zählten am Wochenende auch im Schwerzenbacher Ried zahlreiche «Birdwatcher» durchziehende Vögel.

Von Noémi Weber

**Schwerzenbach.** – Auf der Aussichtsplattform im Schwerzenbacher Ried herrscht trotz kühlem Wetter und steifer Bise eine lockere Stimmung. Ausgerüstet mit Fernrohren und Feldstechern verbringen **Hans-Ueli Doessegger** und **Ernst Kistler** vom Zürcher Vogelschutz (ZVS) den Samstag im Ried. Jedes Jahr überqueren Millionen von Zugvögeln die Schweiz und Europa. Der internationale Zugvogeltag vom Wochenende bot auch in 20 europäischen Ländern Gelegenheit, dieses Phänomen zu bestaunen. Während Doessegger und Kistler den Besuchern Fragen rund um die zwitschernden Tiere beantworten, halten sie immer wieder nach vorbeifliegenden Vögeln Ausschau und machen jedes Mal, wenn sie einen neuen Vogel entdecken, einen Strich auf einer Liste. Bis zum Nachmittag zählen sie 1885 Vögel mit 46 verschiedenen Arten.

100 Vögel am Gesang erkennen

Beobachtet Hans-Ueli Doessegger die Zugvögel nicht lieber bei schönem Wetter? Nein, meint er: «Es wird interessant, wenn das Wetter schlecht ist, weil dann die Zugvögel eine Pause einlegen.» Sein Spezialgebiet sind Vogelgesänge: Der Hobby-Ornithologe erkennt über 100 Arten nur an ihrem Gesang. **Alexander Jeanmaire** aus Gockhausen hat einen anderen Bezug zu Vögeln: «Als Kunstmaler betrachte ich die Tiere in einer symbolischen und poetischen Sichtweise. Für mich bedeuten Vögel Freiheit, Ungebundenheit und loslassen zu können.»

Kurzes, hartes Leben

**Hanna Hass** erblickt beim Spazieren immer wieder Vögel, die sie noch nicht kennt. Sie nimmt zum zweiten Mal am internationalen Zugvogeltag teil. Hass ist mit



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Ernst Kistler (l.) und Hans-Ueli Doessegger beobachten im Schwerzenbacher Ried durchziehende Vögel.



BILDER NOÉMI WEBER

Hans-Ueli Doessegger.

Doessegger befreundet und kann ihn jederzeit um Rat fragen. «Ich lerne gerne immer wieder dazu», sagt sie. Wie wäre es für die Teilnehmer, selbst ein Vogel zu sein?



Alexander Jeanmaire.

Jeanmaire denkt nach und sagt dann: «Man muss aber auch landen und sich ein Nest bauen können.» **Peter Schuler** aus Mönchaltorf, der vor einem Jahr in den



Hanna Hass.

ZVS eintrat, könnte sich sehr gut vorstellen, durch die Lüfte zu schweben.

Doessegger, der sich schon seit über 15 Jahren intensiv mit Vögeln



Peter Schuler.

beschäftigt, zeigt sich realistisch: «Ich würde gerne fliegen und singen können wie ein Vogel, aber es wäre sicher ein hartes und kurzes Leben!»

NOMEN EST OMEN

## Die Hubers hatten einen kleinen Hof



Weber, Wäber

Der Familienname Weber ist ein Berufsname zu Mittelhochdeutsch wēbære, wēber «Weber», damit kann der Wollen-, Leinen- oder Barchentweber (= Mischgewebe aus Leinen) bezeichnet worden sein. Weber gehört somit in die Gruppe des Textilgewerbes. Der Familienname ist über die ganze Schweiz verteilt ein altes Bürgergeschlecht. Die Ausdifferenzierung von Berufen beginnt im Mittelalter und verläuft parallel zur Herausbildung der Städte. Weber ist einer von vielen Berufen, die mit der Textilverarbeitung zu tun haben.

Schneider, Schnyder

Ebenfalls in diese Gruppe des Handwerks gehört der Familienname Schneider. Dieser Name geht, unschwer zu erkennen, auf die mittelhochdeutsche Berufsbezeichnung snidære «Schneider,

Schnitter» zurück. Dieser Name existiert auch in einer alemannischen Form, nämlich Schnyder. Das «y» ist ein Rest alter schweizerischer Schreibtradition, der in Familiennamen noch erhalten ist. Es steht meist für das mundartlich lange «i», wie eben in Schniider.

Huber

Der Familienname Huber ist eine Ableitung auf -er zum Appellativ Huebe, welches einen kleinen Hof beziehungsweise ein Stück Land von einem bestimmten Ausmass benannte. Mit dem Zunamen Huber kann der Inhaber einer Hube bezeichnet werden. Eine zweite Möglichkeit ist, dass ein Einwohnernamen zu den häufigen Flur- und Ortsnamen Hueb vorliegt, diese Variante wird ebenfalls mit der Ableitung -er gebildet. Huber gehört zu den häufigsten Schweizer Namen und 254 Bürgerorte.

Baumann, Bumann

Der Familienname Baumann ist ein Berufsübername zu Mittelhochdeutsch būman «Bauer, Pächter eines Bauerngutes, Landarbeiter». Er setzt sich aus den Bestandteilen bauen und Mann zusammen. Damit wurde speziell derjenige Bauer gekennzeichnet, der die Verpflichtung zur Bewirtschaftung eines Lehens übernimmt. Dieser Name gehört in der Schweiz zu den häufigsten Nachnamen und bekleidet den 12. Rang in der Häufigkeit. Es gibt eine interessante lautliche Nebenform zu

diesem Namen: Bumann, diese ist aber wesentlich seltener. In ihr zeigt sich noch die alte mittelhochdeutsche Lautung «būen» für bauen. Diese Namenform ist im Wallis alt verbürgt.

Matzinger

Wenn man vom Familiennamen Matzinger die Endung -er abtrennt, dann erhält man die Ausgangsbasis: Matzinge(n). Dieser Nachname ist folglich vom Ortsnamen Matzingen, einer Gemeinde im Thurgau, abgeleitet. Der Ortsname selber geht wiederum auf eine Zusammensetzung aus dem germanischen Personennamen Mazzo und der Silbe -ingen zurück. Die -ingen-Namen kennzeichnen den germanisch besiedelten Raum und gehören zu den ältesten deutschen Namentypen. An diesem Beispiel kann man schön sehen, wie Namen in einem wechselseitigen Verhältnis stehen und aus Personennamen Ortsnamen werden können und umgekehrt. Dieser Name ist in verschiedenen Kantonen alteingesessen, so z. B. in Marthalen ZH oder in Schaffhausen SH. Es handelt sich also um einen Herkunftsnamen, mit dem man Zuwanderer aus Matzingen benannte. Das charakterisierende Element ist hier das Fremde.

Unsere Expertin:  
Dr. Simone Berchtold ist Linguistin an der Universität Zürich.

Tipps für  
Leserbriefe

■ Wir veröffentlichen nur Leserbriefe zu Artikeln, die in unserer Regionalausgabe erschienen sind und/oder sich auf Themen aus der Region beziehen. Briefe zu anderen Themen leiten wir an das Leserforum des «Tages-Anzeigers» in Zürich weiter.

■ Kurze Briefe haben grössere Chancen, veröffentlicht zu werden, als lange. Zuschriften von Einzelpersonen werden gegenüber solchen von Organisationen bevorzugt, ebenso auf den «Tages-Anzeiger» Massgeschneidertes gegenüber Briefen mit breiter Streuung.

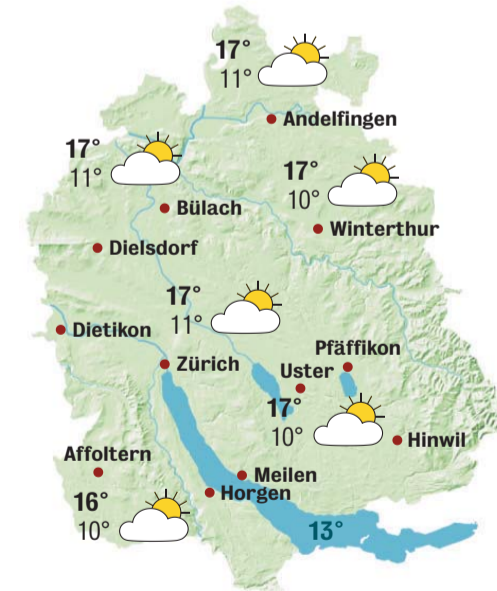
■ Die Redaktion trifft nicht nur eine Auswahl, sie kürzt Zuschriften auch, falls nötig (ohne Rücksprache).

■ Wir bestehen (auch bei E-Mails) auf einen vollständigen Absender. Falls Sie aus nachvollziehbaren Gründen nicht mit Ihrem Namen zu Ihrem Leserbrief stehen können, besteht in Absprache mit der Redaktion die Möglichkeit, anonym zu bleiben.

Tages-Anzeiger  
Regionalredaktion  
Zürcher Oberland  
Zürichstrasse 7  
8610 Uster  
Telefon 044 905 82 50

oberland@tages-anzeiger.ch

## Oberland-Wetter heute



Die neue Woche beginnt im Zürcher Oberland unter einem wechselnd bewölkten Himmel. Hin und wieder zeigt sich die Sonne, dann ziehen wieder dichtere Wolken durch. Vereinzelt sind auch ein paar Tropfen möglich. Die Temperaturen erreichen mit Südwestwind rund 17 Grad.

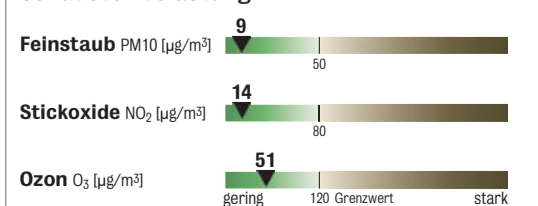
**Aussichten:** Morgendliche Nebelfelder lösen sich am Dienstag bald auf. Danach zeigt sich der Oktober von seiner goldenen Seite. Am Mittwoch verdichtet sich die Bewölkung rasch, und es setzt Regen ein. Am Donnerstag ist es veränderlich. Der Freitag erscheint recht freundlich.

## Bergwetter

Hörnli	w	12°
Uetliberg	w	13°
Lägern	w	13°
Pfannenstiel	w	13°
Bachtel	w	12°
Schnebelhorn	w	11°

s-sonnig, f-freudlich, w-wolkig, b-bedeckt, R-Regen, S-Schnee, SR-Schneereggen, G-Gewitter, N-Nebel

## Schadstoffbelastung



## Messstation Dübendorf

PM10 und NO<sub>2</sub>: Mittelwerte Vortag, O<sub>3</sub>: Max. Stundenmittel Vortag